

Berlin, Sonntag,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zweimal.

Bezugs-Preis:

Wierteljährlich  
für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Postporto,  
für ganz Deutschland 9 M.,  
Deutsches Reich 13 M., 82 Pf., Ausland  
4 M., 50 Pf., Holland 7 M., 50 Pf.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-  
Gebund 20 M., für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen  
für England in London bei  
Messrs. Siegle 30 Lime Street E.C. und  
Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

# Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen  
bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:  
Verdingungs-Anzeiger.  
Hotels- und Bäder-Anzeiger.  
Vollständige Ziehungslisten der  
Preussischen Klassen-Lotterie.  
Allgemeine Fertigungstabellen  
mit Bestanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.,  
Wochenartikel 1 M.

Telegramm-Adresse:  
Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher:  
Amt I, Nr. 243.

## Hierzu als IV. Beilage: Hotel- und Bäder-Anzeiger.

### Vom Tage.

Das im vorgestrigen Ministerrat festgesetzte Finanz-  
programm Japans fest die Ausgaben um 20 Mill.  
Yen. herab; hieron entfallen auf den Heeresetat  
30 pCt., auf den Marineetat 10 pCt.

In Mebesach (Kreis Brilon) wurden gestern durch  
eine Feuersbrunst 14 Häuser mit sämtlichen Ernte-  
vorräten vernichtet.

Bei einem Gefecht zwischen französischen Truppen  
und 250 chinesischen Seeräubern, die den Hafen  
Hoanghupin (Obertonkin) angriffen, hatten die  
Seeräuber 39 Tote.

Die gestrige Generalversammlung der Magde-  
burger Privat-Bank stimmte dem Fusions-  
vertrage mit der Berliner Bank Lindert, Banchart & Co.,  
sowie der beantragten Kapitalerhöhung zu.

## Eine neue Tragikomödie in Venezuela.

Herr de Castro hat es wieder einmal für nötig be-  
funden, seinen lieben Landsleuten und dem Auslande  
einen Beweis seiner Staatskunst und männlichen  
Tatkraft zu geben, und er wird zweifellos damit den  
Erfolg einheimen, den seinen Vorfahren in Venezuela in  
Guziquien, die Mächte in Verhöhnung verlegt zu  
haben.

Nachdem er, um nur von der neuesten Zeit zu  
sprechen, Frankreich und selbst die nordamerikanische  
Union strafflos brüskiert hatte, hat er nun einen  
Konflikt mit den Niederlanden provoziert. Er braucht  
angesichts der Mißstimmung, die durch seine korrupte  
Wirtschaftspolitik in der Geschäftswelt und in den ge-  
bildeten Schichten, namentlich der Bevölkerung der Städte,  
herborgeufen worden ist, eine Aufrechterhaltung seines  
Prestiges, und das wäre am besten durch einen helden-  
haften Kampf mit einem auswärtigen Feinde zu erreichen.  
Das Selbstbewußtsein, welches der edle Diktator von  
Venezuela bei dieser Gelegenheit entwickelt, mag auf  
den ersten Blick fast lächerlich wirken, aber so ganz  
unbegreifbar ist es tatsächlich nicht. Castro ist  
zweifellos ein Mann von hervorragender Be-  
gabung, ein tüchtiger Soldat, der Liebling der  
Arme, die er verhätschelt, und der Landbesitzer, die  
unter seiner Willkürherrschaft nicht zu leiden hat  
und deren nationaler Eitelkeit er schmeichelt. Das  
Heer mag nach europäischen Begriffen eine unüb-  
erlegbare Horde sein, aber sie ist gut be-  
waffnet, nicht ohne kriegerischen Geist und  
folgt dem „unbesiegbaren“ General mit blindem  
Vertrauen. Gewirgt durch die bekannte „Friedens-  
blockade“ Englands, Frankreichs und Deutschlands  
hat er in den letzten Jahren die Küstenbefestigungen  
neu besetzt und glaubt nun in seiner köstlichen Un-  
kenntnis der wirklichen Machtverhältnisse allen Even-  
tualitäten gewachsen zu sein. Völlig wird er noch  
in seiner ausschweifenden Gattung durch die Ueberzeugung,  
daß im schlimmsten Falle die nordamerikanische Union  
aus selbstlichem Interesse intervenieren und damit die  
äußersten Konsequenzen einer etwaigen Niederlage von  
Venezuela abwenden würde. Er hat also wenig zu  
verlieren, aber alles zu gewinnen.

Die Vorgehensweise des Konflikt mit den Nieder-  
landen ist ziemlich bekannt. Der holländische  
Ministerresident in Caracas, Herr de Meus, hatte  
sich in für die Öffentlichkeit nicht bestimmten  
Briefen abfällig über Castro ausgesprochen.  
Doch er erhielt davon Kenntnis und schickte dem  
Gesandten kurzer Hand seine Pässe. Das ist der  
eigentliche Grund des Zwistes. Die weiteren Be-  
schwerden beziehen sich auf spätere Vorfälle. Der

niederländische Kreuzer „Gelberland“ war in „Puerto  
Cabello“ eingelaufen, um den ausgeniesenen Residenten  
an Bord zu nehmen, und hatte dabei die venezolanische  
Flagge nicht salutiert. Er hatte das nicht nötig, da  
nach den Regeln der Schiffsseilfette ein  
Kriegsschiff den Salut im Laufe eines Jahres  
nur einmal zu erwiesen hat und der „Gelber-  
land“ bereits im Juni in Puerto Cabello dieser  
Pflicht nachgekommen war. Herr Castro kümmert sich  
nicht um Vorschriften, die nicht von ihm erlassen sind,  
und erklärt sich beleidigt. Endlich ist in Willemstad,  
Curacao, der venezolanische Konsul, der provokatorisch  
aufgetreten sein soll, von der Volksmenge injuliert  
worden.

In den Niederlanden hat die Herausforderung  
anfanglich offenbar Bestürzung herborgeufen. Ver-  
süßbar in den venezolanischen Gewässern war zu-  
nächst nur der „Gelberland“, die Besatzung von  
Curacao war minimal, und ein venezolanisches  
„Kriegsschiff“ hatte Befehl erhalten, nach der kleinen  
niederländischen Insel Aruba vorzustoßen. Man mußte  
also auf einen Handstreich gefaßt sein. In aller  
Eile wurde der Kreuzer „Friesland“ nach Curacao  
inmarschiert, der Panzer „Heemskerk“ ist am Freitag in  
Willemstad eingetroffen, jedoch eine direkte Gefahr  
nicht mehr vorliegt, und wenn erst die Kreuzer  
„de Ruiter“ und „Utrecht“, die sich schon unterwegs  
befanden, an Ort und Stelle angelangt sein werden,  
werden die Niederländer auch in der Lage sein,  
offensiv vorzugehen, d. h. eine Blockade vorzunehmen,  
denn mehr zu tun, wird man im Haag kaum  
riskieren, obgleich diesmal die Regierung in Washington  
es gern sähe, wenn die Niederlande für die Linton  
die Kasernen aus dem Feuer holen würden. Es  
werden wohl noch einige scharfe Noten gewechselt  
werden, vielleicht auch einige Kanonenschüsse mit den  
venezolanischen Forts, und damit dürfte die Farce  
zu Ende sein.

De Castro wird auch diesmal unbesiegt aus dem  
Kampfe mit einer europäischen Macht herborgehen  
und dem Netter des Vaterlandes wird die wilde  
Masse jubeln; seine Popularität hat frische Na-  
hrung erhalten, und damit ist der Zweck des Präsi-  
denten erreicht; aber der Krug geht so lange zum  
Wasser, bis er bricht. Man fern dürfte die Zeit  
nicht sein, in der de Castro die „erparten“ Millionen  
als harmloser Fremdling in Paris oder einer andern  
schönen Stadt weitab von Venezuela bezehren wird.

schifflichen Soldaten eine Gedächtnisfeier ver-  
anstaltet. Hierbei wurde im Auftrage der französi-  
schen Regierung durch den Vertreter des Konsuls ein  
prächtiger Lorbeerkranz mit Schleifen in französischen  
Farben niedergelegt.

Paris, 29. August. (C. T. C.) Aus Caracas  
wird vom 28. d. Mts. gemeldet, daß in der Stadt  
Ruhe herrsche, der Lebensmittelmarkt gut versorgt  
ist und die Gefangenen entlassen worden seien. Der  
Bruder des Sultan, Mulay Abbas, wird hier er-  
wartet.

Paris, 29. August. (C. T. C.) Dem Kolonial-  
ministerium wird gemeldet, daß in Obertonkin in der  
Nähe des französischen Hafens Hoanghupin eine  
Banden von 250 chinesischen Seeräubern in dem  
Augenblick zwischen zwei Feuer genommen wurde, als  
sie sich anrückten, den Hafen anzugreifen. Die Seeräuber  
hatten 39 Tote, bei den französischen Truppen  
fielen zwei Tonkinesen, zwei wurden verwundet.

Mont de Marjan, 29. August. (C. T. C.) Ein  
Brand zerstörte die Arena von Dar, die nahe  
gelegenen Häuser, die Unterpräfektur und die Normal-  
schule. Es liegt der Verdacht der Brandstiftung vor.  
Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet.  
(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

## Mittheilungen Nachrichten.

Der König hat dem Generalmajor J. D. Albrecht  
zu Bremen, bisherigem Kommandeur der 19. Infanterie-  
brigade, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit  
Eichenlaub,

dem Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer  
Otto Thiele zu Stolte im Kreise Teltow und  
dem Reichsrath Krause zu Stralburg i. G. den  
Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Oberleutnant A. D. von Schmeling zu  
Potsdam den königlichen Kronenorden zweiter Klasse  
mit Schwertern am Ringe,

dem Geheimen Ratur August Schneid zu Berlin,  
bisherigem Mitgliede des Eisenbahngesellschafts,  
und dem Marineoberleutnant Dr. Matthiolius von der  
Marinestation der Fische, bisherigem Chefarzt des  
Marinehospitalts Yokohama, den königlichen Kronen-  
orden dritter Klasse,

dem Oberleutnant Dr. phil. Walter Gebens-  
leben zu Halle a. S. und dem Oberleutnant August  
Briester zu Thonhof im Mansfelder Gebirgskreise  
den königlichen Kronenorden vierter Klasse sowie  
dem Lehrer Otto Reichwald zu Kreuz im Kreise  
Fischte den Adler der Inhaber des königlichen  
Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Der Kaiser und König hat den nachbenannten  
Marineoffizieren usw. die Erlaubnis zur Anlegung  
der ihnen zustehenden nichtpreussischen Orden erteilt,  
und zwar: des Kommandeurskreuzes zweiter Klasse  
des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jahning  
Löwen und des Komturkreuzes zweiter Klasse des  
Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des  
Bären: dem Kapitän zu See Rumpal, Marine-  
attaché bei den Deutschen Legationen in Rom und Wien;  
ferner: des Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens  
zweiter Klasse: dem Korvettenkapitän Engels, Ar-  
tillerieoffizier vom Flag und Vorstand des Artillerie-  
und Minendepots Tjingtau; der dritten Klasse desselben  
Ordens: dem Leutnant von dem Knefbeck, zweiten  
Adjutanten beim Gouvernement Kantschu, dem  
Feuerwerksoberleutnant Müller beim Artillerie-  
depot Tjingtau sowie des Kommandeurskreuzes zweiter  
Klasse des königlichen Schwedischen Schwerordens:  
dem Fregatkapitän, Kapitän zu See von Tinge,  
Marineattaché für die nordischen Meere.

Der Kaiser hat dem Geheimen Regierungsrat  
Albrecht in Weg die nachgeschickte Entlassung aus  
dem Landesdienst mit Pension erteilt.

Der König hat den Landgerichtsrat Schnieder  
in Grotz zum Oberlandesgerichtsrat in Breslau,  
den Staatsanwaltschaftsrat Krause in Breslau zum  
ersten Staatsanwalt in Grotz, den Staatsanwalts-  
chaftsrat Hildebrandt in Magdeburg zum ersten  
Staatsanwalt in Hildesburg, den Gerichtsassessor  
Johannes Müller in Kitzing zum Landrichter in  
Hofen, den Gerichtsassessor Schlicht zu Gommern  
zum Amtsrichter in Kitzing, den Gerichtsassessor  
Thielböcker in Berlin zum Amtsrichter in Prenzlau,  
den Gerichtsassessor Dr. Barlett in Slettin zum  
Amtsrichter in Adelnau, den Gerichtsassessor Dr. Otto

## Telegramme.

Köln, 29. August. (C. T. C.) Der „Köln. Ztg.“  
wird aus Konstantinopel von heute telegraphiert:  
Türkische Kapitanen verlangen eine Konzession auf  
99 Jahre zum Betriebe der Schifffahrt am Gol-  
denen Horn. Der Regierung sollen 20 pCt. des  
Einkaufspreises garantiert werden.

In unterrichteten Kreisen ist, wie man der „Köln.  
Ztg.“ aus Konstantinopel mitteilt, von der Meldung  
der „Köln. Ztg.“, daß die türkische Regierung beab-  
sichtige, einzelne dem Staatschulde lästige Bestimmungen  
in den Konzeptionsurkunden verschiedener in  
der Türkei arbeitender ausländischer Gesellschaften  
anzuwandern, nichts bekannt. Im Gegenteil habe die  
neue türkische Regierung die Verschärfung abgelehnt,  
daß sie die getroffenen Abmachungen, auch solche pri-  
vater Natur, auf das gewissenhafteste durchzuführen  
gedenke.

Frankfurt a. M., 29. August. (C. T. C.) Die  
„Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die  
Ankündigung des deutschen Volkshändlers Freiherrn  
Marshall v. Bieberstein beim Sultan trug einen  
äußerst herzlichen Charakter. Gegenstand der Unter-  
haltung war der freundschaftliche Depeschenwechsel  
zwischen dem Sultan und dem Deutschen Kaiser  
sowie die neue Lage in der Türkei.

Mitna, 29. August. (C. T. C.) Heute nach-  
mittag wurde auf dem Strichhof am Diebstahl am  
Grabe der im Kriege 1870/71 gefallenen resp. in  
Zigaretten den Wunden erlegenen deutschen und fran-